



KURZ NOTIERT

Polizei in Europa prüft unaufgeklärte Fälle

AACHEN. Die Ermittlungen zum Serientäter Egidius Sch. weiten sich aus. Die Aachener Polizei lässt über die europäische Polizeiorganisation Interpol prüfen, ob es irgendwo in Europa vergleichbare, noch nicht aufgeklärte Fälle gibt. Derzeit untersuchen, wie dortige Zeitungen berichten, die niederländischen und auch belgischen Polizeidienststellen im Grenzland von sich aus, ob der 51-Jährige, der die Tötung von fünf jungen Frauen in der Aachener Region gestanden hat, möglicherweise auch für ihre unaufklärten Fälle von Vergewaltigungen und/oder Tötungen von Frauen in Frage kommen könnte. Als Versicherungsvertreter ist er möglicherweise auch in den Nachbarländern tätig gewesen, wie auch die Aachener Staatsanwaltschaft nahelegt. Die ermittelt nun ihrerseits, ob es eine Verbindung gibt zu einem Fall aus dem Jahr 1989, bei dem in einem Braunkohletagebau bei Bergheim die Leichen zweier Frauen im Alter von 18 und 21 Jahren gefunden worden waren. Erkenntnisse dazu gebe es aber derzeit noch nicht, sagte Oberstaatsanwalt Robert Deller gestern auf Anfrage. (an)

Talsperren in der Eifel laufen voll

EIFEL. Vollgelaufene Keller und überflutete Straßen: Heftiger Regen hat in der Nacht zum Mittwoch die Einsatzkräfte in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens in Atem gehalten. Nach Angaben der Feuerwehr war der Kreis Lippe besonders schwer betroffen. Unsere Region blieb weitestgehend verschont. In der Eifel stiegen die Pegelstände der Trinkwasser-Talsperren enorm an. „Die Dreilägerbach- und die Kalltalsperre sind voll“, so Wolfgang Fischer vom Energie- und Wasserversorger enwor. Bei der Kalltalsperre lasse man das Wasser kontrolliert überlaufen. Anders die Lage bei den Multifunktionsstalsperren wie Rurtal-, Wehebach-, Urft-, und Olefalsperre: „Im Vergleich zu den Trinkwasser-Talsperren haben wir immer noch genug Platz“, sagt Marcus Seiler vom Wasserband Rur. Schließlich sei eine Funktion von Talsperren auch der Hochwasserschutz. (dpa/cle)

Hotelgäste räumen Haus aus

SIMMERATH. Unbekannte haben sich in den letzten Wochen in einem ungenutzten und zum Verkauf stehenden Hotel in Simmerath niedergelassen und es auch noch zum Teil ausgeräumt. Einem Mitarbeiter der veräußernden Immobiliengesellschaft waren die Hinterlassenschaften einer ganzen Familie aufgefallen. So lagen Windeln in dem Hotel herum, die Betten und die Küche schienen benutzt. Auch gebadet hatten die „Gäste“. Und dies in recht entspannter Atmosphäre: am Wannenrand hatten sie mehrere Teelichter aufgebaut. Schließlich hatten sie auch zum Teil hochwertiges Inventar wie Küchengeräte und Fernseher mitgehen lassen. Hinweise auf die reisende Familie haben die Ermittler bislang nicht. Offenbar hatten die „Gäste“ noch einen Schlüssel vom Hotel. (an)

KONTAKT

AN-Euregio-Redaktion:
(montags bis freitags, 10-18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-358
Fax: 0241/5101-360
euregio-an@zeitungsverlag-aachen.de

Der Papsthügel wird zur Pilgerstätte

Samstag wird das Marienfeld, an dem 2005 der Papst zum Weltjugendtag predigte, mit einem Open-Air Gottesdienst eingeweiht

VON JOHANNA SCHMID

KÖLN. Tanzende und singende junge Menschen und ein Meer aus Kerzenlichtern: Zwei Jahre ist es her, dass junge Gläubige aus aller Welt zum Marienfeld bei Köln pilgerten, um mit Papst Benedikt XVI. gemeinsam den Abschluss des Weltjugendtages zu feiern. Dort, wo einst eine Million Menschen gemeinsam tanzten, sangen und beteten, ertönt jetzt der Lärm von Baugeräten. Am Fuß des zehn Meter hohen Papsthügels stapeln sich unzählige Basaltlava-Steine. Ein Dutzend neu gepflanzter Kirschbäume, die an die zwölf Apostel erinnern sollen, zieren den Berg.

Zwei Bagger haben den Boden für einen Altar aus 27 Steinquadern geebnet. Der bildet am Samstag den Mittelpunkt eines Open-Air-Gottesdienstes. Zwei Jahre nach dem Weltjugendtag in Köln soll der Papsthügel mit einer Feier offiziell eingeweiht werden. „Der Hügel ist als eine Erinnerungsstätte an das Großereignis Weltjugendtag gedacht“, sagt Christoph Heckele, Pressesprecher des Erzbistums.

Kein Wegweiser

Konzeption und bauliche Umsetzung finanzierte das Bistum als jetziger Eigentümer. Lange wurde diskutiert, was mit dem Papsthügel, der teils auf Kerpener, teils auf Frechener Gebiet steht, geschehen soll. Rund 800 000 Euro hätte es gekostet, den Erdberg wieder abzutragen, erklärt das Erzbistum. „Das wäre schade gewesen“, sagt Hans Noczinski aus Grefrath, der bei Radtouren und Wanderungen oft Pause auf dem Papsthügel macht.

Voller Begeisterung erzählt Noczinski von dem Großereignis, bei dem das Marienfeld 2005 in ein Meer aus Kerzenlichtern verwandelt wurde, durch dessen Mitte man ein schwankendes Kreuz trug. „Wenn ich dort bin, erinnert es mich einfach daran, dass der Papst hier war – und eine Million



Unvergesslich: Papst Benedikt XVI. während des Abendgebets vor 700 000 Pilgern auf dem Papsthügel des Marienfeldes am 20. August 2005. Foto: dpa

Jugendliche“, schwärmt er. Um das imposante Holzkreuz, das auf dem Hügel thront, ist ein Metallstern in den Boden eingelassen worden. España, Türkiye, Namibia – 180 Länder sind in das Kreuz graviert und erinnern an die Gäste aus aller Welt, die mit dem Papst nahe der Domstadt beteten.

Während das hohe, schlanke Holzkreuz in der breittflachen Landschaft im reaktivierten Braunkohletagebau von Weitem zu sehen ist, findet sich an den Zufahrtsstraßen aber kein Hin-

weisschild, kein Wegweiser. Ein sandiger, versteckter Pfad führt vom Grefrath durch Laubbäume und Felder auf den Papsthügel zu. Vereinzelt sieht man Radfahrer und Spaziergänger, die schon vor der offiziellen Einweihung die Erinnerungsstätte besuchen wollen. Wer den Papstberg erklimmt, kommt ins Gespräch. „Hör’ mal, wir standen doch da hinten, oder?“ fragt eine ältere Frau und deutet gen Westen.

Es sei eine „touristische Attraktion“, stimmt Cornelia Höhne zu,

die aus Lübeck gekommen ist. „Es ist wichtig, dass der Hügel erhalten bleibt, so bleibt die Erinnerung an das persönliche Erlebnis präsent“, betont Andrea Menne, die dabei war, als der frühere Kardinal Joseph Ratzinger erstmals als Papst am Weltjugendtag zu den Gläubigen sprach.

Diesen Moment will das Erzbistum mit der offiziellen Erinnerungsstätte lebendig halten. „Es gibt ein grundlegendes Motiv, das den Bau und die Erhaltung immer begleitet: Erinnerung und Verge-

genwärtigung des Weltjugendtages“, erklärt Patricia Jungnickel vom Erzbistum Köln. Die zwölf Kirschbäume sollen in der Blütezeit an das weiße wolkenförmige Dach erinnern, unter dem der Papst einst betete. Der Weg auf den Berg ist ein Pilgerweg in vier Etappen.

Wenn am Samstagnachmittag Pilger zum Papsthügel ziehen und gemeinsam eine Messe feiern, soll die Atmosphäre des Großereignisses für einige Stunde wieder lebendig werden. (dpa)



Nachrichten-Jazz im Garten mit den „RWE Power Stompers“

Den nächsten Auftritt der „Nachrichten“-Serie „Jazz im Garten“ gestalten die „RWE Power Stompers“ am Sonntag im Hof der Stadt-

halle Alsdorf. Sie präsentieren eine Mischung aus New Orleans-, Dixie- und Chicago-Style. Zu den Favoriten gehören Klassiker wie „Ice Cream“,

„Basin Street Blues“ oder „Sweet Georgia Brown“. Eingeladen ist zum musikalischen Frühschoppen von 11 bis etwa 14 Uhr bei freiem Eintritt.

„Ich will hier raus!“

CAJ hilft Hauptschülern, Perspektiven zu finden

AACHEN. Die Sache ist so einfach, dass sie sich auf einem Bierdeckel darstellen lässt, weswegen die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) 5000 achteckige Deckel hat drucken lassen und diese nun in Kneipen verteilen wird. „Ich will hier raus!“, steht darauf, und das ist gut gemeint.

Höchstens 15 Prozent der Abgänger von Haupt- und Förderschulen im Bistum nämlich erhalten einen Ausbildungsplatz. Eine dramatische Zahl. „Der Rest“, sagt Diözesansekretärin Melanie Kugelmeier, „hängt in der Warteschleife.“ Verbringt seine Zeit also mit nicht entlohnten Zusatzqualifikationen, Schulungen oder anderen Maßnahmen der Arbeitsagentur, an deren Ende nach Ansicht der CAJ aber viel zu selten die Vermittlung in ein Ausbildungsverhältnis steht. „Wir müssen Jugendliche darauf vorbereiten, dass nicht alle einen Ausbildungsplatz bekommen“, sagt Christian Fehr,

pädagogischer Mitarbeiter der CAJ. Deswegen ist das Ziel der „Ich will hier raus!“-Berufsanfängerseminare, die an kooperierenden Schulen angeboten werden, nicht die Vermittlung von (Ausbildungs-)Stellen, sondern die Vermittlung neuer Lebensperspektiven. Es geht darum, sagt Fehr, ein Bewusstsein für die Stärken jedes Einzelnen zu entwickeln, zu zeigen, dass man vor der scheinbaren Ausweglosigkeit der Situation nicht kapitulieren muss.

Und dass es demokratische Mittel gibt, auf die grundsätzliche Problematik aufmerksam zu machen: Die CAJ steht im Austausch mit der Politik, auch, um auf die trostlose Situation dieser Schulabgänger aufmerksam zu machen. Mehr, sagt Diözesanleiter Sebastian Michels, könne eine Jugendorganisation nicht leisten. (gego)

➤ Mehr Infos im Internet: www.caj-aachen.de

Schüler-Ansturm aufs Netrace

Interesse an Internetrallye übertrifft alle Erwartungen. Rund 200 Teams dabei.

AACHEN. Das Telefon stand kaum noch still. Eine regelrechte Flut an Anmeldungen zu unserer Internetrallye Netrace in den vergangenen Tagen katapultierte die Zahl der Teilnehmerteams bis gestern Nachmittag auf rund 200. Nahezu 50 weiterführende Schulen aus allen Teilen der Region haben Gruppen für den Wettkampf aufgestellt. Beim Netrace müssen Schülergruppen Fragen aus Gesellschaft und Wissenschaft mit Hilfe des Internets beantworten.

„Wir sind vollkommen überwältigt von dieser Resonanz“, sagte gestern Bernd Mathieu, Chefredakteur unserer Zeitung. Auch Wilhelm Maassen, Geschäftsführer des Instituts Promedia, das für Konzept und Ablauf verantwortlich ist, war überrascht: „Mit so

einer Welle von Anmeldungen haben wir im Traum nicht gerechnet“. Gemeinsam hatten sich die Organisatoren erst einmal „nur“ die Zahl von 100 Gruppen als Zielmarke gesetzt – schließlich ist das Netrace eine Premiere.

Doch offenbar hatten sie Sportgeist, Wissensdurst und Ehrgeiz an den Schulen in der Region unterschätzt. Was für alle weiterführenden Schulformen gleichermaßen gilt, denn an Bord sind Gesamtschulen ebenso wie Realschulen, Gymnasien wie Hauptschulen. Mitmachen dürfen alle Schüler der Jahrgänge 5 bis 13. Fünf bis zehn Teilnehmer können ein Team bilden. Schirmherr des Rennens ist der NRW-Landesminister für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Armin Laschet.

Der in diesem Jahr erstmals ausgerollte Wettbewerb ist eine Zusammenarbeit unserer Zeitung mit dem Kölner Telekommunikationsanbieter NetCologne. Auch dessen Sprecherin Judith Schmitz zeigte sich besonders erfreut über das große Interesse der Schüler: „Für uns ist das ein klares Signal, dass die Idee ‚Spielend Lernen durch und über das Internet‘ genau den Wünschen und Bedürfnissen von Schülern und Lehrern entspricht.“

Noch bis morgen Nachmittag können sich Teams unter ☎ 02404/9407-23 anmelden. Dort und im Internet gibt es weitere Informationen.

➤ Mehr im Netz: www.an-netrace.de

NetRace

Das große Internet-Projekt für Schulen

Morgen ist Anmeldeschluss!

Info: 02404/940723
8.00 - 16.00 Uhr

Aachener Zeitung Aachener Nachrichten

www.az-netrace.de oder www.an-netrace.de